

St. Cephoniel

28. Februar 9. Chor

Er hat ein weites Gewand wie eine Mönchskutte, und das Skapulier ist aus einem Stück geschnitten. Aus den großen, weiten Ärmeln breiten sich zwei Hände auseinander, die eine hält einen leuchtenden Taktstock. So steht dieser Engel heute vor uns, seine Augen in glühender Begeisterung auf den Herrn gerichtet. Es ist St. Cephoniel, der die Chöre leitet. Es ist nicht richtig, daß die Musik von unten heraufkommt; die Menschen haben die himmlischen Töne in ihren Ohren verloren, als sie sündigten. So war das wohl. Und daß sie dann nach den Stimmen der Vögel sich selbst einen Naturgesang anlernten, das stimmt auch. In diesen Naturgesang mischte dann erst die alte Schlange die sinnlichen, aufreizenden Töne, um das Blut der Menschen aufzupeitschen. Aber deshalb ist die Musik noch lange nicht nur ein Geschenk der Erde. Lange bevor es noch einen Menschen gab, stimmten die himmlischen Chöre schon ihren Jubelgesang an. Und von jeher gab es und gibt es himmlische Töne in den irdischen Liedern und Musikwerken, die das Herz erheben und zu Gott empor tragen, die alles Leid und Erdenweh vergessen machen. Die Musik spielt gerade als Gotteslob, als Trost von Gott, als Zielrichtung zu Gott eine wichtige Rolle. Wenn wir das ganze Jahr keine Kirchenmusik, keinen Gesang zur Ehre Gottes hören könnten, es wäre um vieles schwerer.

St. Cephoniel ist dem Chor der Herrschaften zugeteilt, den Engeln der Liebe. Nicht genug; er gehört zu St. Schemmajim, dem Engel des bräutlichen Jubels, dessen Symbol die saitenbespannte Flöte ist. Hier bei diesem Engel laufen alle Aufgaben auf dem Gebiet der Töne zusammen, von der Liebe getragen, vom Heiligen Geist beflügelt. Wir können uns die Musik der heiligen Engel nicht vorstellen, sie geht über unsere Fassungskraft. Denn jeder Engel leistet sein Bestes und wenn jeder nur einen einzigen Jubelton immer an der richtigen Stelle des Lobgesanges einsetzt und jede Engelgruppe immer nur ein Leitmotiv, so gibt das bei der Legionenzahl der Engel einen ganz unbeschreiblich herrlichen Lobgesang. Es ist alles im Maß und in der Ordnung, und der Gesang und Lobpreis der Engel tönt im ganzen ersten Ring der Anbetung und tönt um den Thron Gottes im zweiten Ring der Allmacht Gottes, und selbst auf Erden sind um jeden Tabernakel die Schwingkreise der wunderbaren Melodien. Der erste Schwingkreis ganz nahe um den Tabernakel ist der höchste, wie Harfentöne, er ist auch mit dem hellsten Licht verbunden; der letzte Schwingkreis ist wie tiefer Orgelton und hat das wärmste, tiefste Licht.

Gebet: Klopfe mit deinem Stab an unsere Seele, daß wir mit dir lobpreisen, heiliger Engel, daß wir den einen Ton, den wir zu singen haben, rein und klar zur Ehre Gottes als Jubel und Dank und Lob darbringen. Amen.

+ + +